

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 124.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreifaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Mittwoch, 4. Juli 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Gant sachen werden die Schulden-Liquidationen und die geseslich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs aus der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, vom dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. In den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Vernehmung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.
Oberamtsgericht Gmünd.	Den 7. Juni 1866.	Gmünd.	Carl Aierle, Schmied in Gmünd und seine Ehefrau Magdalene, geb. Förstner.	Donnerstag, den 12. Juli Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
Oberamtsgericht Welzheim.	Den 2. Juni 1866.	Rathhaus Welzheim.	Weiland Johann Christoph Fellmeth, gewesener Rothgerber in Welzheim.	Samstag den 14. Juli 1866 Morgens 9 Uhr.	Nächste Gerichts-Sitzung.

G m ü n d . L o r d h .

Aufforderung zur Fatirung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1866, Behufs der Besteuerung pro 1866/67.

In Gemäßheit des Art. 7 des Gesetzes vom 19. Septbr. 1852 (Reg.-Bl. S. 236) wird Behufs der Fatirung des der Besteuerung unterliegenden Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1866 folgende Aufforderung erlassen:

Die in Art. 2 des Gesetzes vom 19. Septbr. 1852 bezeichneten Steuerpflichtigen, oder deren gesetzliche Stellvertreter — für die im Ausland sich aufhaltenden, die aufzustellenden Bevollmächtigten — haben nach Maßgabe des gedachten Gesetzes und der Instruktion zu Vollziehung desselben vom 10. Juli 1853 (Reg.-Bl. S. 171) an die nach § 12 der Instruktion zusammengesetzte Ortssteuerkommission spätestens bis zum 1. August 1866 oder wenn dieselbe kürzeren Termin anzuberaumen für angemessen findet, innerhalb dieser Frist eine Erklärung abzugeben:

- ob sie sich am 1. Juli 1866 im Besitze steuerbarer Kapitalien und Renten befunden haben und wie hoch sich nach dem Bestande an diesem Tage, welcher für die Entrichtung der Steuer auf das ganze Statsjahr 1866/67 entscheidet, der Jahresbetrag belauft?
- wie hoch sich ihr Dienst- und Berufseinkommen, sowohl in festen, als auch in veränderlichen Bezügen belauft? Das feste, ständige Einkommen ist nach dem Stande am 1. Juli 1866, das veränderliche, wechselnde nach dem Ergebnis des Statsjahres 1. Juli 1865/66 anzugeben.
- Was sie sonst zur Erläuterung ihrer Fassung beizufügen für nothwendig halten.

In Betreff der einzelnen Arten des steuerbaren Einkommens, der Befreiung von der Fassungspflicht und der Ansprüche auf Steuerbefreiung wird auf die nähere Ausführung, welche in dem durch den Staatsanzeiger vom 1. Juli 1866 veröffentlichten Erlaß des R. Steuerkollegiums vom 15. Juni 1866 enthalten ist, hingewiesen.

Wer die Fatirung seines Einkommens gänzlich unterläßt oder theilweise verschweigt, wird nach Art. 11 des Gesetzes und § 16 der Instruktion mit Strafe belegt.

Die Ortssteuerkommissionen haben gegenwärtige Aufforderung zur Fassung nach Maßgabe der Instruktion vom 15. Okt. 1852 §. 11 (Reg.-Bl. S. 30) und unter Beachtung der dort enthaltenen weiteren Vorschriften in der ortsüblichen Weise öffentlich bekannt zu machen.

Den 1. Juli 1866.

R. Kameralamt Gmünd.
R. Kameralamt Lorch.

G m ü n d.

Die Bewerber um den erledigten Dienst eines **Farrenknechts** wollen sich innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Verwaltung melden.
Den 2. Juli 1866.

Hospitalverwaltung.
Bichler.

Vermischte Anzeigen.

Eine sehr freundliche **Wohnung** auf der Sommerseite mit 3 ineinandergehenden Zimmern, nebst allen nöthigen Erfordernissen, in der Nähe der alten Post, ist an eine stille Familie sogleich oder bis Martini, möblirt oder ohne Möbel zu vermieten. Auch könnte solche an 2 Herren abgegeben werden. Näheres bei der Red. d. Bl.

Durch Reparatur mehrerer Schlosserarbeiten werden mir 14 Stück **schadhafte Zimmerthüren-Schlösser**, sowie ein eisener **Kamin-Dreher** entbehrlich, welche ich dem Verkauf aussehe.

Wilhelm Nobi,
am Graben Nro. 338 1/2.

Ein **Logis** mit Stube und Stubenkammer, Küche und Holzammer ist bis **Jakobi** zu vermieten. Wo? sagt die Red.

G m ü n d.

Auf **Jakobi** wird ein solides **Mädchen**, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann und gute Zeugnisse besitzt, gegen guten Lohn und gute Behandlung in Dienst genommen. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Gegen gute Sicherheit suche ich für einen pünktlichen **Zinszähler** ein Anlehen von 1500 fl.

Commis. **Rudolph.**

Logis-Vermietung.

Eine sehr schöne, sommerlich gelegene Wohnung mit 6 Zimmern und allen hierzu erforderlichen Räumlichkeiten ist auf **Martini** zu vermieten durch

Commissionär **Rudolph.**

Herlikofen.

Einen ordentlichen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Wagner Kleefattel.

Aufforderung des württembergischen Sanitätsvereins an die Frauen und Jungfrauen Württembergs.

Ihre Majestät die **Königin Olga**, schon seit Jahren bemüht, in wahrhaft landesmütterlicher Fürsorge, dem unter den ärmeren Klassen sich findenden Glende zu steuern und die verschiedensten wohlthätigen Anstalten mit reichen Beiträgen zu unterstützen, hat auch unserem Sanitätsverein, welcher den Zwief hat, das Loos der im Kriege verwundeten oder erkrankten Militärpersonen zu erleichtern, Höchst-Ihre Aufmerksamkeit zugewendet und nicht nur zur besseren Förderung unserer Zwecke uns mit der reichen Gabe von 500 fl. bedacht, sondern auch die hohe Gnade gehabt, die Oberleitung desselben, insbesondere der im Lande sich bildenden Frauenvereine zu übernehmen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre im Krimkrieg, in Amerika, in Schleswig und anderwärts haben zur Genüge dargethan, welche segensreiche Wirksamkeit in solchen Zeiten schwerer Noth besonders für die Pflege und Erquickung verwundeter und kranker Krieger die aufopfernde Frauenhilfe entfalten kann. Um so dringender ersuchen wir die Frauen und Jungfrauen des Landes, nun Vereine zu gründen, um für die im Felde befindlichen Krieger zur Linderung ihres Nooses thätig zu sein. Wir werden nicht unterlassen, dieselben über die vorhandenen Bedürfnisse in Kenntniß zu setzen, ihre Gaben in Empfang zu nehmen und zu befördern und vereint mit ihnen das Liebeswerk zu treiben, in welchem unsere in Ehrfurcht geliebte Königin das Banner vorausträgt.

Im Uebrigen erlauben wir uns auf die bisher erschienenen Anzeigen in den öffentlichen Blättern und auf die gedruckten Mittheilungen, welche wir den einzelnen Vereinen zusenden werden, aufmerksam zu machen.

Im Namen und Auftrag des württembergischen Sanitätsvereins
der Vorstand **Dr. Sahn.**

W e l z h e i m.

Bitte

für franke und verwundete Soldaten.

Der gefürchtete Krieg ist ausgebrochen; das Blutergießen hat angefangen. Der größte Theil auch unserer württembergischen Jugend ist bereits ins Feld gerückt. Kampferüstet stehen die Heeresmassen einander gegenüber und jeder Tag kann uns die Nachricht bringen von einem blutigen Zusammenstoß, wodurch viele Hunderte auf einmal verwundet werden — nicht zu reden von denen, welche in Folge von Krankheit und Seuchen in Lazarethe wandern müssen. — Doch nicht um das Herz euch schwer zu machen, sagen wir dieses liebe Mitbürger! Eure Söhne, Brüder und Anverwandten, unsere wehrhaften Junglinge, sind im Gehorsam gegen die Obrigkeit einem heiligen Rufe gefolgt fürs Recht und fürs Vaterland und sie stehen unter dem Schutze dessen, ohne dessen Willen kein Haar von unserm Haupte fällt! Aber an eure, an unser aller heilige Pflicht möchten wir erinnern, die über sie verhängten Leiden, so viel in unsern Kräften steht, zu lindern. Was wir aber thun können, ist daß wir ihnen reichlich zukommen lassen, was sie bei Verwundung und Krankheit höchst nöthig bedürfen, namentlich Verbandzeug und Charpie (wovon man bei tausenden von Wunden eine große Menge bedarf), frische Leinwand und Hemde (statt der oft von Blut und Eiter getränkten), überhaupt Leibweißzeug (wovon ja den Soldaten nur wenig mitzunehmen erlaubt oder möglich ist); endlich bei eintretender Genesung: Erfrischungen und Stärkungen. Für diese und verschiedene dergleichen Bedürfnisse kann der Staat allein in genügender Menge nicht sorgen, für manche derselben nicht einmal so gut, als wenn es durch theilnehmende Hände in den Familien geschieht. Darum ist zu solchem Liebeszweck nicht nur in Stuttgart ein Verein (Sanitätsverein auf deutsch: Gesundheitsverein) gegründet worden, an dessen Spitze unsere in Ehrfurcht geliebte Königin steht, sondern wie in den andern Städten des Landes, so hat sich auch in **Welzheim** ein Zweigverein gebildet, um seine Gaben und Sammlungen an Geld und den bezeichneten Naturalien jenem württembergischen Hauptverein zukommen zu lassen von welchem sie sodann unsern Truppen zugesendet werden. Auch die Frauen hiesiger Stadt haben freundliche Beihilfe zugesagt und sind insbesondere bereit, auch von Andern Gaben an Leinwand, Charpie, Verbandzeug u. dergl. in Empfang zu nehmen, darüber wie diese beschaffen sein sollen — worüber auch der Anhang Weiteres besagt — nähere Auskunft zu geben, beziehungsweise auch für Verarbeitung einzelner Stoffe Sorge zu tragen.

Wir möchten nun nicht bloß alle Mitglieder der hiesigen Gemeinde um kräftige Unterstützung dieses wohlthätigen Zweckes bitten, sondern lassen an alle Gemeinden des Bezirks, insbesondere an deren geistlichen und weltlichen Vorsteher die dringende Bitte und Einladung ergehen, überall solche Sammlungen von Geld oder Leinwand, Leibweißzeug u. s. w. zu veranstalten und das Erfammelte entweder unmittelbar an den Hauptverein nach Stuttgart abzuschicken oder hieher an den Kassier unseres Vereins, Herrn Amtspfleger Trückenmüller, oder

an irgend einen der unterzeichneten Ausschussmitglieder, wobei wir noch darauf aufmerksam machen möchten, daß alle bezüglichen Brief- oder Fahrpostsendungen, auch von Privaten und an Privaten gerichtet, sobald sie nur als „Sanitätsverein“ bezeichnet sind, Portofreiheit genießen.

Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Ebr. 13, 16.

Den 2. Juli 1866.

Der Ausschuss des Sanitäts-Vereins zu Welzheim.

Vorstand: Oberamtmann **Eisenbach**.

Die Mitglieder: **Bilsinger**, Kaufmann. **Eberhardt**, Parochial-Bitar. **Seintzeler**, Detan. **Köflin**, Dr. Oberamtsarzt. **Lohß**, Gemeindevorsteher. **Truckenmüller**, Oberamtspfleger. **Wagner**, Heferatsverweiser. **Weuzel**, Stadtschultheiß.

Alle Freunde verwundeter und kranker Soldaten

werden dringend gebeten, durch die Localvereine an den Sanitätsverein in Stuttgart folgende Gegenstände reichlich und reinlich zu schicken:

Charpie, aus vier bis 5 Zoll langen, gleichseitigen Leinwandstücken gezupft und durcheinander oder glatt gelegt, von nicht gar zu ungleicher Feinheit, jedenfalls von untadeliger Reinheit. Neue und gebrauchte **Leinwand** sowohl in großen Stücken als auch schon verarbeitet und zwar: **Binden** zum Verband der Wunden, zwei bis driethalb Zoll breit und fünf bis fünfzehn Ellen lang, ungesäumt, ohne Bändel, aufgerollt, das Ende mit einer Stecknadel befestigt. Dergleichen **Binden** auch von **Flanell**. **Compressen** von Leinwand, auch gefensterter, und dreieckige **Tücher** als **Armträger**, jede der beiden kurzen Seiten eine bis anderthalb Ellen lang. **Rissen** von verschiedener Größe, leer oder mit Federn oder Koffhaar gefüllt, als Unterlagen für verletzte Glieder. Leere **Schläuche** von der Länge eines Unterarms, bis zu der eines ganzen Fußes, und $\frac{1}{2}$ bis ein Fuß breit. **Salz- und Taschentücher**, **Sandtücher**, **Leintücher**, **Matratzenschläuche**, besonders dreitheilige. **Shirting**, **Russeline**, **Gaze** in dreifingerbreiten Streifen zu Binden von beliebiger Länge. **Wasserdichte Zeug** zu Unterlagen, **Lust- und Wasserkrissen**, wenn auch schon gebraucht. **Watte** nur in bester Qualität und in dicken Tafeln. **Wollene Decken**. **Schlafrocke**. Der Bedarf an **guten Hemden** ist sehr groß innerhalb und außerhalb der Spitäler, zumal die Cholera sich in Norddeutschland verbreitet, und auch für die Gesundheit des im Feld stehenden Soldaten Sorge zu tragen ist; daher um reichliche Sendung von Hemden, von guten baumwollenen und wollenen **Socken**, von **Unterhosen**, **flanellenen Unterjacken** und **Flanellbauchbinden**, einen bis anderthalb Fuß breit mit 4 Bändeln, gebeten wird.

Sobald der Bedarf eintritt, wird eine Bitte um gute Stoffe für kalte und warme Getränke wie um stärkende Nahrungsmittel folgen. Vorerst beschränken wir uns auf gedörrtes Obst, Cigarren, Tabak und Pfeifen. Dringend wird gebeten, alles reinlich und geordnet einzuschicken; jede Gattung von Gegenständen zusammengebunden, mit einem Verzeichniß über jede Sendung, und zwar obige Gegenstände an Frau Charlotte **Wahl** in Stuttgart, Marienstrasse 25. Geldbeiträge an Herrn **W. Wiskott**, Augustenstrasse 10. **Wir brauchen viel Geld**, da wir außer dem Genannten noch viele Gegenstände theils im Lande, theils am Ort der Spitäler kaufen müssen.

Durch höchste Entschliessung vom 20. Juni ist die Portofreiheit für alle und jede Brief- und Fahrpostsendungen dem Central- und den Localsanitätsvereinen ertheilt, auch wenn jene Sendungen von oder an Private gerichtet sind, sofern nur beigefügt ist: **Sanitätsvereinsfache**. — Wir bitten die Localpresse um ihre kräftige Unterstützung.

Da nun im Schooße Deutschlands zu blutigen Thaten geschritten ist, so wird gewiß die herzliche Theilnahme unseres Volkes für die dabei Blutenden in heilenden, lindernden und, soviel möglich, auch in solchen Thaten mittheilend, welche dem Unglück noch Schranken setzen können. Neben den schwer wiegenden Gaben der Mächtigen und der Reichen hat auch das Scherflein des Kindes, die Arbeit des Schwachen einen guten Klang. Gehen wir alle an das ernste Werk, jeder mit der ihm hierzu verliehenen Gabe, so wird ihm gewiß der Segen von Oben nicht fehlen! 1 Cor. 12, 26.

Stuttgart, den 19. Juni 1866.

Der Ausschuss des württembergischen Sanitätsvereins.

Für das 8. Armeekorps.

Der Oberbefehlshaber des 8. deutschen Bundesarmee-Korps hat mit lebhafter Befriedigung Kenntniß von den wohlthätigen und patriotischen Bestrebungen genommen, durch Bildung von Komitees und Sammlungen von Beiträgen das Loos der seinem Befehle untergebenen braven Truppen, namentlich im Falle der Krankheit oder Verwundung, zu erleichtern. Um jedoch diesen anerkanntenswerthen Absichten auch einen größtmöglichen Erfolg zu sichern, ergibt sich die Nothwendigkeit, die gesammten eingehenden Beiträge, welche für die im Felde stehenden Truppen bestimmt sind, möglichst in einem einzigen **Centraldepot** zu vereinigen, welches sich mit der Armee in steter directer Verbindung erhält und von welchem aus demnächst weitere Depots zum raschen Bezug der Bedürfnisse nach Maßgabe der stattfindenden Operationen organisiert und vorgeschoben werden können. Es ergeht hiernach an die gedachten Vereine und Komitees die Aufforderung, unter einander zur Erzielung der oben vorgezeichneten gemeinschaftlichen Thätigkeit in Berathung zu treten und von dem Ergebnisse demnächst in das Hauptquartier Nachricht zu lassen.

Frankfurt a. M., 28. Juni 1866.

Aus dem Hauptquartier des 8. deutschen Bundes-Armeekorps.

Gestorben zu **Gmünd** den 2. Juli: **Leonhard Albrecht**, Goldarbeiter, Ehegatte der **Christine geb. Cavallo** 55 Jahre alt, am Schlagfluß. Beerdigung Mittwoch 2 Uhr. Trauerhaus: Entengraben.

Brief- und Fahrpostsendungen an die über die württembergische Landesgrenze ausmarschirten württembergischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten werden durch die im Hauptquartier der k. württembergischen Felddivision befindliche Feldexpedition vermittelt; welche diese Sendungen von den betreffenden württemb. Poststellen direct zugeschickt erhält. Es genügt daher, wenn auf den Adressen von Sendungen an ausmarschirte Militärs der Name und Dienstcharakter des Empfängers, die Nummer des Regiments, der Compagnie, Schwadron, Batterie etc. bei welcher er steht, angegeben und die Bemerkung **Feldpost-Brief (Packet)** hinzugefügt wird. In Absicht auf die Adressirung der Postsendungen an die im Inlande stehenden württemberg Truppen greifen die gewöhnlichen Bestimmungen Platz. (St.-A.)

Stuttgart, 2. Juli. Wenn es keinem Zweifel unterliegt, daß die Oesterreicher in Böhmen seit dem Samstag Nachmittag im Nachtheil sind, so unterliegt es ebenfalls keinem Zweifel, daß die Siegesberichte, die von den offiziellen preussischen Blättern gebracht werden, bedeutend gefärbt sind. Soweit der Pulverdampf, der noch über den Schlachtfeldern

von Nordböhmen schwebt, durchbringlich ist, ist es dem Feldzeumeister Benedek, d. h. den von ihm vorgeschobenen Unterfeldherrn nicht gelungen, die Vereinigung der beiden Armeen von Preußen zu verhindern. Die angriffsweise vorgehenden Preußen waren, wie der Angreifer stets ist, im Vortheil; sie konnten sich mit beliebiger Macht auf den Punkt werfen, den sie als den schwächsten ausfindig gemacht. Auch scheint auf der österreichischen Seite nicht immer auf's Glücklichsie manövertirt worden zu sein, wenigstens sah sich Benedek veranlaßt, einen Vetter des Kaisers, den Erzherzog Leopold, der eine Division befehligt, plötzlich hinter die Fronte zu schicken. Es will mir fast scheinen, als ob die Oesterreicher jetzt noch der Zahl nach schwächer seien als die Preußen und daß die Oesterreicher erst noch von Wien her Verstärkungen an sich ziehen müssen. Einstweilen stellen sich die Oesterreicher mit den Sachsen — und daß dieß möglich ist, beweist am besten die gute Ordnung des Rückzuges — zwischen den beiden Festungen Josephstadt und Königgrätz auf und warten dort weitere Angriffe der Preußen ab. Dadurch daß der ganze linke Flügel der Oesterreicher zurückgezogen wurde, dürfte freilich Prag bedeutend preisgegeben sein. Darauf läßt der Umstand schließen, daß eine größere Anzahl von Pragern es vorzog, die Heimath zu verlassen und über Regensburg, — der Weg über Brünn ist von den Preußen verlegt, — nach Wien zu eilen. Die Hauptsache ist jetzt, daß die Bayern und das 8. Armeekorps rasch vorangehen und als Ziel ihres Marches geradezu Berlin wählen. Auf diese Weise wird es möglich, den Oesterreichern in Böhmen Luft zu schaffen. Ich glaube übrigens, daß Benedek schon allein Manns genug ist, um den Preußen das weitere Vorrücken unmöglich zu machen. Der Rückzug Benedeks ist offenbar ein planmäßiger, wenigstens vorgesehener und sehr langsamer.

Von der Steinalach, 1. Juli. Beim Abschied lernt man oft erst den wahren Werth der Freunde kennen. So ist es auch den Hohenzollern beim Abzug ihrer hochgebildeten Freunde, der Träger der deutschen Kultur gegangen. Diese haben nämlich sämtliche Stiftungsfonds der hohenzollern'schen Lande im Gesamtbetrag von mehr als zwei Millionen Gulden mit sich fort nach Berlin genommen, um sie am Nimmertag zurückzahlen. Auch die Renten- (Ablösungs-) Kasse haben sie anneuert, nachdem ihre Aufforderung an die Pflichtigen, zwei Jahresraten „gefälligst“ voraus zu bezahlen, an den hartleibern Geldbeutel der Bauern abgeprallt war. Die letzteren Gelder gehören zum Theil der fürstenbergischen Familie und andern Berechtigten. (S. B.)

Von der hohenzollern'schen Grenze, 30. Juni wird uns geschrieben, daß die württembergischen Truppen die Burg Hohenzollern noch nicht besetzt haben. Die Besetzung sei aber bevorstehend. Die Umwohner haben sie bereits in „Dlagaburg“ umgetauft.

Die Arbeiten in der kathol. und evangel. Schloßkapelle sind aus Geldmangel eingestellt.)

Nach der amtlichen Koburger Zeitung betrug der Verlust auf preussischer Seite 2000 Mann an Todten und Verwundeten. Nach Berliner Berichten hatten die Hannoveraner 1500 Todte und Verwundete. Der verrätherische Herzog Ernst war mit im Gefecht. (D. B.)

Aus **Sorgen, O. Kottweil**, erhalten wir Bericht über schweren Hagelschlag, welcher die Markung am 29. Juni Abends traf. Der Erntesegen wurde in beiden Deschen zu $\frac{1}{4}$ vernichtet. In fünf Jahren wurde die Gemeinde dreimal von verheerendem Hagelschlag heimgesucht. Kein Wunder, wenn die Armuth und Noth um greift. Versichert ist leider niemand! Die Stimmung ist sehr gedrückt.

München, 29. Juni. Der König ist auf seiner Reise nach dem Lager überall freudig begrüßt worden. Da derselbe in Bamberg keine bayerischen Truppen, die inzwischen nördlich marichirt waren, mehr vorfand, fuhr er mit einem Extrazug nach Schweinfurt und besuchte von da das Bivouak der Cavallerie. Nachdem er 20 Wegstunden zu Pferd zurückgelegt, kehrte er wieder nach Schweinfurt und von da nach München zurück, wo er gestern Vormittag eintraf. Die Truppen sind vom besten Geiste besetzt.

Frankfurt, 2. Juli. Außerem Vernehmen nach zeigte

Medlenburg in der hentigen Bundestagsitzung an, daß es zwar seine Thätigkeit am Bunde sistire, jedoch nicht gesonnen sei aus dem Bunde selbst auszutreten, vielmehr die Wiederaufnahme seiner Thätigkeit von einer zu erwartenden Bundesreform abhängig mache.

Frankfurt, 2. Juli. Heute Mittag wurden wieder zwei Personen, welche schon längst als hiesige Bürger angefaßt sind, als preussische Espione verhaftet. Dieselben wurden jedoch alsbald wieder entlassen, da es sich herausstellte, daß sie zwar ihre Sympathien gegen ihr ursprüngliches Vaterland nicht verleugneten und dieselben offen an den Tag legten, sich jedoch keiner Spionage verdächtig machten. (Fr. S.)

Hannover, 27. Juni. Die Nachricht von den Vorbereitungen für die Wahlen zum deutschen Parlamente wird in einer Note der „Hanöv. Zeitung“ dahin bestätigt, „daß die preussische Regierung Bedacht nehmen werde, sobald die Verhandlungen über die Bildung des Parlaments mit dem dem preussischen Bundesreform-Projecte zustimmenden deutschen Staaten zu einem endgültigen Resultate geführt haben, ebenfalls in den drei von Preußen besetzten Staaten die durch die Verhältnisse gebotenen Maßnahmen zu ergreifen“.

Wien, 30. Jun. Es muß in Böhmen furchtbar gekämpft werden. In vier langen Zügen sind seit gestern Abend bis heute früh nicht weniger als 1800 Verwundete auf dem Nordbahnhof eingebracht worden, und mindestens 50 Wiener Aerzte sind bis jetzt amausgesetzt in ihrem ersten Beruf dort thätig. Eine Theilnahme der rührendsten und ausgiebigsten Art gibt sich kund. Bei Trautenau namentlich, wo das Corps des F. M. L. v. Gablenz gefochten, ist der Kampf ein mörderischer gewesen: die grünen Wiesen, die sich längs der Höhen hinziehen, sollen mit Todten und Verwundeten in langen Reihen bedeckt gewesen sein. Wenn übrigens eben jetzt ein Theil der Wiener Garnison von hier ausmarschirt, so geschieht das nicht, wie das Gerücht wissen will, um der im Kampf begriffenen Armee weiteren Succurs zuzuführen. Es sind vielmehr die Regimenter, welche bisher zum Schutz der Eisenbahnen aufgestellt waren, successive zur Hauptarmee herangezogen worden, und die jetzt aus Wien abgerückten Truppen haben die Bestimmung, die von ihnen verlassenen Stellungen einzunehmen. — Von einem Gefreiten und 3 Mann von Deutschmeister-Infanterie geleitet, ist die erste, bei Nachod erbeutete Kanone, ein gezeugener Achtspünder, mit dem dazu gehörenden Munitionskarren hier eingetroffen und ins Arsenal gebracht worden. (A. S.)

Wien, 2. Juli. Das „Fremdenblatt“ meldet, daß bei der Besetzung von Trubau (östlich von Chrudim, 2 Meilen von der böhmischen Ostgränze) durch die Preußen in Prag allgemeine Vorkehrungen wegen befürchteter Occupation getroffen werden, und der Gemeinderath bereits in geheimer Sitzung eine Proclamation an die Bevölkerung beschloß. Die Aemter befinden sich in Reisebereitschaft.

Zusbruck, 30. Juni 1866. Kein Feind steht mehr auf tirolischem Boden. Er ist den combinirten Stößen, die vorbereitet waren, noch rechtzeitig ausgewichen und hat jenseits der Gränze seine Sicherheit gesucht. Der Angriff von Seite der Garibaldianer, den das sechste Bülletin der Südarmerie vom 27. d. als sicher erwartet hatte, ist also wenigstens vorläufig aufgegeben. Man wird wohl nicht irren, wenn man voraussetzt, daß der erschütternde Schlag, der den Hauptkörper des italienischen Heers bei Custoza getroffen, auch die entferntesten Glieder in Judicarien noch empfindlich genug berührt und ihre Bewegungen gelähmt habe. Einstweilen haben sie in dem Kampfe von Storo bis Caffero, und namentlich an der Brücke über den Grenzbach Caffero, wo unsere Schützen auch mit dem Rajonnet gemacht den dreifach überlegenen Feind stürmten, eine Probe gemacht daß es eine andere Arbeit kosten würde in Trient einzuziehen als in Marsala zu landen. Und doch war es „für dießmal nur ein bißchen Fegefeuer,“ das ein stürmischer Vorpostencommandant ihnen anzünden ließ.

Von der italienischen Gränze, 1. Juli. Die italienische Armee nimmt Stellung am Oglio. Garibaldi's Hauptquartier ist nach Lonato zurückverlegt. Oesterreich hat in Venetien sechs Comitès zur Pflege der Verwundeten zugelassen.